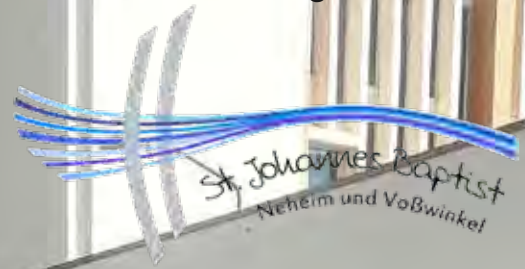


Seftett

Ausgabe 1 / 2019
Nummer 10

Gemeindezeitung der Pfarrei



DR. DEPPENKEMPER STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT MBH



WIR SIND FÜR SIE DA!

Unser Leistungsspektrum:

- Steuerberatung
- Buchhaltung und Lohnbuchführung
- Unternehmens- und Wirtschaftsberatung
- Beratung zu sämtlichen Investitions- und Finanzierungsfragen
- Existenzgründungsberatungen
- Nachfolgeberatung
- Erbschaftsteuerangelegenheiten
- Jahresabschlusserstellung

In Kooperation mit der Deppenkemper GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft stehen wir Ihnen auch in allen Fragen der Wirtschaftsprüfung zur Seite.

DR. BERNHARD DEPPENKEMPER
Steuerberater

DAVID DEPPENKEMPER
Wirtschaftsprüfer/Steuerberater

DR. MATTHIAS ALTEKÖSTER
Steuerberater

ANDRÉ PÖTTER
Steuerberater



Annastraße 16
59755 Arnsberg

Tel.: 0 29 32 / 97 17 - 0
Fax: 0 29 32 / 97 17 40

info@dr-deppenkemper.de
www.dr-deppenkemper.de



Wir nehmen ihre Anzeige gerne entgegen: Engelbert Schilling, Tel.: 01 77/3 33 28 68



Ulrich Vogt

DAS PADERBORNER ABC

Buchstaben als Spuren der Geschichte einer alten Stadt

2. Auflage 2018, Spiralbindung, 35 Seiten
ISBN 978-3-89710-806-6

€ 9,90

Mit diesem Buch kann man sich auf die Suche nach Spuren der Vergangenheit Paderborns, die sich in den Buchstaben des Alphabets zeigen, begeben. Dabei geht es nicht um geschriebene Buchstaben, sondern um solche, die sich rein zufällig als besondere architektonische Form z.B. in Kirchen und Fachwerkhäusern, in Eisengittern oder Fenstern verbergen. Dadurch wird man auf spielerische Art zum genauen Hinsehen und bewussten Wahrnehmen angeleitet. Man lernt die im Zweiten Weltkrieg zum großen Teil zerstörte und danach wieder aufgebaute Stadt Paderborn auf neue Art und Weise kennen.
Ein spannendes und aufschlussreiches Buch für alle Generationen.

www.bonifatius-verlag.de

Bonifatius GmbH

Karl-Schurz-Straße 26 | 33100 Paderborn

Erhältlich im Buchhandel oder unter 05251 153-171.

BONIFATIUS
DRUCKEREI | HARDBOOK | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

„Pura vida!“ – so lautet das Lebensmotto und der Gruß der Einwohner von Costa Rica in Mittelamerika. Es heißt übersetzt so viel wie „reines, schönes Leben“ oder „Genieße das Leben!“

„Pura vida!“ – wir haben dieses Motto als Weltjugendtagspilger in seiner ganzen Tiefe und Frische in der Gastfreundschaft der Menschen in Costa Rica und dann auch in Panama erfahren dürfen.

„Pura vida!“ – drückt aus, was irgendwie unbeschreiblich ist und uns geschenkt wurde: die Begegnung mit hunderttausenden jungen katholischen Christen aus aller Welt; die Freude, den Glauben der Kirche an Jesus Christus gemeinsam zu leben und dadurch einen „Vitaminschub“ für das eigene Christsein erhalten zu haben.

„Pura vida!“ – das waren die Weltjugendtage als ein großes Friedensfest. Hier wurde deutlich, dass das Eigene eines Landes und Volkes kein Widerspruch ist zur Erfahrung einer universalen Kirche und der Zugehörigkeit zu einer Menschheitsfamilie, sondern gegenseitige Bereicherung. Bischof Stefan Oster von Passau hat es so formuliert: „Wer von den Weltjugendtagen weggeht, wird kein Nationalist.“

„Pura vida!“ – das beschreibt nicht nur die pfingstliche Begegnung der Weltjugendtage in einem fernen Land, sondern durchaus auch unsere Wirklichkeit vor Ort in Kirche und Gesellschaft. Wie viele Menschen setzen sich hier unspektakulär für ihre Nächsten ein! Wie bunt und vielfältig ist das Leben in unserer katholischen Kirchengemeinde von Voßwinkel bis Moosfelde!

„Pura vida!“ – das ist der Aufruf zum dankbaren Hinsehen und Wahrnehmen dessen, was bei uns gelingt und Früchte bringt.

„Pura vida!“ – das ist zugleich der Aufruf, sich zu überlegen, wie jeder Einzelne zu einem guten Miteinander in Kirche und Gesellschaft beitragen kann.

„Pura vida!“ – das bedeutet, dem Glauben mehr Leben und dem Leben mehr Glauben zu geben.

„Pura vida!“ – das ist mein Wunsch an Sie für eine erholsame Sommer- und Ferienzeit!

Stephan Jung, Pfarrer



Aus dem Inhalt

- 04 **Team mit vielfältigen Aufgaben:** Pastorale Mitarbeiter stellen sich vor
- 06 **Seelsorge auf Rügen:** Glauben im Urlaub – eine besondere Erfahrung
- 08 **Familiär und sehr lebendig:** Pastor Joby Kallarakal erzählt aus Kerala
- 10 **10 Jahre Städtepartnerschaft:** Caltagirone-Arnstberg: 2009 – 2019
- 13 **Abstecher zu Gott:** Jeden Samstag um 11 Uhr: ökumenisches Stadtgebet
- 14 **Glauben kann Freude machen:** Neheimer Jugendliche beim Weltjugendtag
- 17 **Gsus4u:** Die Gemeindeband stellt sich vor
- 19 **Den Kopf nicht in den Sand stecken:** Detlef Trompeter zur Arbeit des Kirchenvorstandes
- 22 **St. Isidor in Bachum:** Ausdruck einer starken Dorfgemeinschaft
- 24 **Interview:** Peter Blume
- 27 **Modellprojekt gescheitert**
- 30 **Das letzte Wort:** Andrea Aland, Förderverein Freibad Neheim

LOGBUCH

Unter den Redaktionsmitgliedern dieser Zeitschrift Septett ist das Thema Schöpfung und deren Bewahrung keine Eintagsfliege. Daher ein kurzer Blick auf aktuelle Ereignisse in unserer Stadt:

Die Bewahrung der Schöpfung ist spätestens seit der Papst-Enzyklika „Laudato si“ ein Topthema für die Kirche. Da freut sich der Beobachter, wenn er sieht, dass in Neheim die bislang beiden Schüler-Demonstrationszüge der Fridays-for-future-Bewegung von der Treppe der St.-Johannes-Kirche aus gestartet wurden. Der Pfarrer hat es genehmigt und damit den katholischen Beitrag zum Engagement der jungen Menschen geleistet.

In einer Sendung des katholischen Kölner DOM-Radios heißt es treffend: „Die Zeit läuft den Menschen davon. Wenn sie die Erde vor den katastrophalen Auswirkungen des Klimawandels bewahren wollen, müssen sie jetzt handeln. Deshalb will die Kirche Vorreiter sein und macht Klimaschutz konkret.“ Mit eigenem verantwortungsvollen Handeln könne jeder zu mehr Klimaschutz beitragen, heißt es weiter im Beitrag des DOM-Radios.

Die Kirche hat verstanden, die meisten Politiker offenbar noch nicht. Bleiben wir weiter in Kontakt, liebe Leserinnen und Leser, auch zum Thema „Bewahrung der Schöpfung“! Dies wünscht sich

Ihr Lothar Ladage



Team mit vielfältigen Aufgaben

Pastorale Mitarbeiter stellen sich vor

Aus acht Personen besteht das hauptamtliche Pastoralteam in der Pfarrgemeinde St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel. Wir stellen die Frauen und Männer mit ihren Arbeitsschwerpunkten vor.

Stephan Jung

Leitung, Verwaltung, Mitarbeitergespräche, Dienstgespräche, Kirchenvorstand, missionarische Projekte, Franz-Stock-Komitee, Wallfahrt,

Ansprechpartner Schützen, KKV, Koordination Kirchenmusik

Benedikt Kickum

Messdiener, Jugendarbeit, Firmvorbereitung, Sternsinger, Taufpastoral, Kinder- und Familienliturgie, ökumenischer Bibelkreis

Christoph Bittern

Glaubenskatechese, Erwachse-



Das Pastoralteam (von links): Christoph Bittern, Benedikt Kickum, Claudia Fischer, Ute Völkel

nentaufe, Trauerpastoral, Konversionen, Firmvorbereitung, Krankenpflegeschule

Joby Kallarakal

Liturgie

Herbert Rautenstrauch

geistlicher Begleiter der Caritas, geistlicher Berater des Seniorenzentrums „Am Bremers Park“, Besuchsdienste bei alten und kranken Menschen, Kolping-Präses

Claudia Fischer

50 Prozent Krankenhausseelsorge, 50 Prozent Netzwerk „zusammen statt einsam“, Aufbau eines offenen

Treffs, Begleitung Ehrenamt, Bibelkreis, Mitarbeit Kommunionvorbereitung, geistliche Begleitung

Susanne Harges

50 Prozent Schulseelsorge St.-Ursula-Gymnasium, 25 Prozent Seelsorgestunden Grundschulen St. Michael und Graf Gottfried, Schulpastoral Grundschule St. Michael

Ute Völlmecke

50 Prozent Kindertagesstätten, Buß- und Kommunionvorbereitung, Präventionsfachkraft, 50 Prozent Kirchliche Organisationsentwicklung im Erzbistum

Der Name Septett

Der Name Septett bezeichnet ursprünglich eine Musikgruppe aus 7 Musikern. Wir beziehen uns auf die 7 Gemeinden, die unsere Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel bilden und die wie 7 Musiker möglichst gut zusammenspielen sollten.



Völlmecke, Susanne Harges, Herbert Rautenstrauch, Stephan Jung und Joby Kallarakal.

Impressum

Herausgeber: Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel, Hauptstr. 11, 59755 Arnsberg, V.i.S.d.P.: Pfarrer Stephan Jung

Redaktionsteam: Josef Epping, Lars Post, Lothar Ladage

Redaktionelle Koordination: Matthias Nückel

Anzeigen: Engelbert Schilling

Verlag u. Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn

Verlagsleitung: Rolf Pitsch

Objektleitung: Astrid Rohde, Tel.: 05251/153-222

Die Erstellung dieser Zeitschrift erfolgte in Zusammenarbeit der Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel mit Der DOM, Kirchenzeitung des Erzbistums Paderborn.



Die Seebrücke des Badeortes Sellin. Unter Urlaubern ist das Seebad Sellin auf Rügen genauso bekannt wie das benachbarte Binz.

Foto: Lothar Ladage

Seelsorge auf Rügen

Glauben im Urlaub – eine besondere Erfahrung

Von Lothar Ladage

Urlaub machen vom Glauben? Nein – das geht nicht! Es ist unvorstellbar, seinen Glauben zu Hause zu lassen, um dann zum Beispiel ans Meer zu fahren, um sich zu erholen. Stimmen Sie damit mit mir überein?

Anders aber ist es, seinen Glauben einmal ganz neu im Urlaub zu erfahren. Machen wir uns also auf eine Reise nach Binz auf Deutschlands größte Insel Rügen. Zwei Wochen lang Erholung pur vor Augen, werden wir dort in dieser Zeit zweimal den Sonntag erleben. Wäre es da nicht schön, vor Ort den katholischen Sonntagsgottesdienst mitzufeiern?

Ein Blick in die Statistik er-
nüchtert. Rügen liegt in Meck-
lenburg-Vorpommern. In diesem

Bundesland zählen die Statistiker 79 Prozent Konfessionslose, 18 Prozent Protestanten und verschwindend geringe 3 Prozent Katholiken (auf Rügen nur 2 Prozent). Also: keine sonntägliche katholische Messefeier in Binz? Eine kurze Internetsuche fördert ein unerwartet großes „katholisches Angebot“ für Rügen zutage. Gleich drei katholische Kirchen werden auf der Insel angezeigt: Stella Maris in Binz, Maria Meeresstern in Sellin und auch noch St. Bonifatius in der Inselhauptstadt Bergen.

Dem Internet ist zu entnehmen: Katholischer Gottesdienst in Stella Maris Binz ist sonntags zur urlauberfreundlichen Zeit um 11.00 Uhr. Am Binzer Klünderberg liegt das Gotteshaus, sehr nahe am Binzer

Ortszentrum. Hinter dem ehemaligen Kirchenbau ist ein Neubau entstanden. Typisch für die Insel wurde das Gotteshaus in Form eines Schiffs gebaut. Andere meinen, der Bau sei einer Träne nachempfunden. Gleichwohl, das Gebäude ist zwar klein, aber beeindruckend, ausgestattet mit wenigen, aber sehr interessanten Details. Hier sei nur einmal der Kreuzweg angesprochen. Der fällt aus dem Rahmen. Denn Gemeindemitglieder stellen die einzelnen Stationen dar. Die Ereignisse aus biblischer Zeit werden so in unsere Gegenwart geholt.

Ebenso beeindruckend sind die Gemeindemitglieder selbst. Bei nur 2 Prozent Katholiken ist das Gefühl des Besuchers sicherlich nicht falsch, dort eine feste, hoch moti-

vierte und gastfreundliche Gemeinschaft vorzufinden. Jedes Gemeindeglied übernimmt eine oder mehrere Aufgaben (Küster, Lektor, Orgelspieler, Reinigungskraft und Ordnungs- und Fahrdienst) – und das sicherlich nicht nur zur Feier des Gottesdienstes. Der andere Teil der Kirchgänger besteht aus Besuchern, Urlaubern aus ganz Deutschland oder aus dem nahen Ausland. Die vielen Dialekte, die vor und nach dem Gottesdienst zu hören sind, verraten dies, wenn man untereinander ins Gespräch kommt. Und das Ins-Gespräch-Kommen ist eine der vielen schönen Erfahrungen, die Gottesdienstbesucher in Stella Maris machen: Einheit und Zusammenhalt in der Vielfalt.

Kommt man Urlaub für Urlaub in einen der Gottesdienste, so ist die Gemeinde mit Ausnahme von ein paar neuen jüngeren Gesichtern stets dieselbe geblieben, nicht jedoch der Mess-Zelebrant. Der ist nämlich meist selbst Urlauber, sozusagen ein Priester auf Reisen und damit ein Seelsorger auf Zeit für die Binzer Gemeinde. Es ist interessant, diesen Seelsorgern bei der Predigt zuzuhören. Sie berichten aus einer für uns anfangs fremden Welt, die bei näherer Betrachtung mit allen Problemen, Hoffnungen und Lösungen der unsrigen doch letztlich wieder ganz nahe ist.

Noch mit der Melodie des Abschlussliedes im Ohr geht es für den



Kreuzwegbild aus der Kirche Stella Maris in Binz. Rügener Gemeindeglieder stellen die einzelnen Szenen und Kreuzwegstationen selbst dar.

Foto: Detlef Trompeter

sonntäglichen Gottesdienstbesucher in die nächste Urlaubswoche. Ein Sich-Wohlfühlen stellt sich ein und es kommt die Erkenntnis: Es gibt

keinen Ort ohne Gott. Probieren Sie es doch selbst einmal in Ihrem Urlaub aus!

Info-Kasten

■ Stella Maris (Maria Meerstern) ist die katholische Kirche in Binz auf Rügen. Der ursprünglich schlichte, weiß verputzte Saalbau mit Treppengiebel aus den 1920er Jahren wurden 2009/2010 um einen modernen Rundbau erweitert. Die alte Kirche wurde Foyer, Beichtraum und Sakristei.

■ Die Insel Rügen gehört zum Erzbistum Berlin.

■ 1.500 Katholiken leben auf Rügen – eine ver-

schwindend geringe Minderheit von zwei Prozent unter mehr als 70.000 Einwohnern.

■ In der Urlaubszeit erhöht sich die Zahl der Katholiken auf der Insel jedoch um das zehn- bis zwanzigfache.

■ Weitere Informationen gibt es im Internet unter: <https://www.katholischekirche-ruegen.de/kontakt.html>

Ganz familiär und sehr lebendig

Pastor Joby Kallarakal erzählt aus Kerala

Der Legende nach war es der Apostel Thomas, der schon wenige Jahrzehnte nach Jesus den christlichen Glauben nach Indien gebracht hat. Dort ist das Christentum auf jeden Fall viel älter als bei uns im nördlichen Teil Europas. Seit dem 16. Jahrhundert haben Missionare aus Europa in Indien auch katholische Gemeinden aufgebaut und viel für Bildung und Krankenpflege getan. Heute hat sich die Richtung umgekehrt: Priester aus den ehemaligen Missionsgebieten kommen zu uns und helfen in unseren Gemeinden mit. Pastor Joby Kallarakal lebt und arbeitet inzwischen seit zwei Jahren bei uns. Septett fragte ihn nach der Kirche in seiner Heimat.



Pastor Joby Kallarakal in seiner Wohnung im Alten Holzweg.

Pastor Joby, die meisten Menschen hier haben wahrscheinlich keine rechte Vorstellung von Ihrer Heimat in Kerala – wie sieht es dort aus?

Auf jeden Fall ist es da wärmer als hier – zur Zeit etwa 40 Grad (lacht). Kerala liegt an der Südwestküste von Indien, am Arabischen Meer. Es ist einer der 36 Bundesstaaten und hat 34 Millionen Einwohner. Kerala hat eine eigene Sprache, das Malayalam – das ist auch meine Muttersprache. Offizielle Amtssprachen in ganz Indien sind Englisch und Hindi.

Welche Rolle spielt das Christentum in Kerala?

Etwa ein Fünftel der Bevölkerung sind Christen, die Mehrheit (57 Prozent) sind Hindu. Dazu kommen zirka 23 Prozent Muslime. Die Religionen leben friedlich zusammen. In Nordindien gibt es manchmal Konflikte zwischen den Religionen, in Kerala nicht. Mein Heimatbistum ist die Diözese Kottapuram in einem überwiegend christlichen Gebiet.

Dort gibt es eine vorbildliche Versorgung mit Schulen und Krankenhäusern. Die sind offen für alle, auch für die Armen.

Die soziale Arbeit ist also ein Schwerpunkt der Kirche?

Ja, eine wichtige Einrichtung dafür sind die Vincent-de-Paul-Societies (Vinzenz-von-Paul-Gemeinschaften) in unserem Bistum. In jeder Gemeinde gibt es eine Gruppe davon. Das ist vergleichbar mit der Gemeindec Caritas in Deutschland.

Wie groß ist eine Diözese in Kerala, wie groß sind die Gemeinden?

Man muss vor allem wissen, dass in Indien nicht wie hier die Einzelpersonen gezählt werden, sondern die Familien. Die Diözese Kottapuram hat 65 kirchliche Gemeinden, eine Gemeinde besteht aus maximal

dreihundert bis tausend Familien.

Was ist in einer solchen Gemeinde anders als bei uns?

Die Familie ist der lebendige Kern der Gemeinde. Der Priester hat eine sehr persönliche Beziehung zu jeder einzelnen Familie und besucht sie mindestens einmal im Jahr und segnet das Haus. Die Familien bilden Gruppen von maximal 25 Familien, die sich jeden Monat mit dem Priester treffen, gemeinsam beten und Fragen des Glaubens diskutieren. Es werden auch konkrete Dinge besprochen. Wenn es zum Beispiel in einer Familie ein Problem gibt, wird in der Gruppe die Hilfe organisiert. So kennen sich die christlichen Familien untereinander sehr gut und sie arbeiten auch gemeinsam für die Gemeinde. Immer eine Gruppe pro Sonntag kümmert sich um alles,

was den Gottesdienst betrifft: vom Putzen vorher über den Lektorendienst in der Messe bis zum Aufräumen nachher.

Gibt es auch feste ehrenamtliche Aufgaben wie bei uns?

Ja, jede Familiengruppe hat einen Vorsitzenden, einen Sekretär, einen Kassierer (man hält bei jedem Treffen eine Kollekte für die Kosten der Veranstaltung). Diese Leute werden für drei Jahre gewählt. Frauen haben dabei eine hohe Position; sie können in alle Ämter gewählt werden. Das gilt auch für die Gesamtgemeinde. Von den Familiengruppen werden drei oder vier Vertreter als Unterstützung für den Priester gewählt, auch für drei Jahre. Es gibt einen „Finanzrat“, der mit dem Kirchenvorstand hier zu vergleichen ist, und ein „Parish Council“, etwa wie hier den Pfarrgemeinderat.

Welche Feste werden besonders gefeiert?

Das wichtigste Fest bei uns ist das Patronatsfest der Gemeinde, das dauert mindestens fünf Tage. In meiner Heimatgemeinde ist es das Fest des heiligen Thomas. Jeden Tag ist eine Messe in der Kirche, zu der alle kommen; am letzten Tag hält der Bischof die Messe. Es gibt eine große Prozession und ein gemeinsames (vegetarisches!) Essen, am Abend ein Theaterstück oder eine Tanzvorführung von den Kindern der Familiengruppen. Ein anderes wichtiges Fest, das in jeder Kirche in Kerala gefeiert wird, ist das Fest des Hl. Josef am 19. März, dann sind noch wichtig die Marienfeste im Mai und Oktober.

Wie sehen die Kontakte zu den anderen Religionen aus?

Es gibt viele Kontakte. Man besucht sich gegenseitig bei den jährlichen Festen. Es gibt dann Tanz und Theaterstücke und die Nachbarn von den anderen Religionen nehmen teil und



Die Thomas-Kirche in Kerala – das Patronatsfest dauert mindestens fünf Tage.

feiern mit.

Was sind die Schwerpunkte im Glaubensleben?

Viele Leute besuchen jeden Tag die Kirche; die Menschen beten viel. In jedem Haus gibt es einen Hausaltar mit Statuen von Jesus und Maria. Die Familie betet abends eine halbe Stunde den Rosenkranz miteinander – erst dann gibt es das Abendbrot. Die Sonntagsmesse ist selbstverständlich. Für die Kinder bis zu fünfzehn Jahren ist dann anschließend für anderthalb Stunden noch Religionsunterricht. Die Erstkommunionvorbereitung ist einen Monat lang in der Sommerferienzeit, jeden Tag mit einer heiligen Messe und einer Katechese. Die Firmung wird in Katechese-Gruppen, die vom Bistum organisiert werden, in einem Inten-

siv-Kurs vorbereitet.

Was, denken Sie, könnten die Christen hier bei uns von den Christen in Kerala lernen?

Die Leute, die hier in Deutschland zur Kirche kommen, sind sehr gläubig. In Indien beruht das christliche Leben auf dem Leben in den Familien – das ist hier so wohl nicht möglich. Es wäre aber sehr wichtig, mehr gemeinsam zu beten und wenn es nur zehn Minuten vor dem Essen sind... Der Glaube ist ja aus Europa zu uns gekommen, vor allem durch die Karmeliter aus Südeuropa. Ihr Einsatz zeugt ja von einem großen Glauben!

Lieber Pastor Joby, wir danken Ihnen für das intensive Gespräch!

Interview: Josef Epping



Wie alles begann: Die Unterzeichnung des Vertrages zur Städtepartnerschaft bei der Bürgertour 2011.

10 Jahre Städtepartnerschaft

Caltagirone-Arnsberg: 2009 – 2019

Von Tanja Nölle

1961 kam der erste sizilianische Gastarbeiter nach Arnsberg. Mittlerweile leben viele italienische Familien in Arnsberg und Umgebung. Aus diesem Grund wurde im November 2009 der Förderverein Caltagirone-Arnsberg von italienischen und deutschen Mitbürgern gegründet. Die Städtepartnerschaft konnte am 31. Oktober 2011 im historischen Rathaus von Caltagirone besiegelt werden. Mittlerweile hat der Verein rund 140 Mitglieder.

Der Verein verfolgt verschiedene Ziele. Zum einen den interkulturellen Austausch durch gemeinsame Feste, die in Arnsberg organisiert werden, zum Beispiel die Weihnachtsfeier, der Familientag, die Teilnahme am Dies Internationalis, die Fete am Strand von Neheim, ...

und die alle zwei Jahre stattfindende Bürgertour.

Auf jeder Veranstaltung versucht der Verein, die sizilianische Kultur näherzubringen, sei es mit leckerem Essen, leckeren Weinen oder mit interessanten Geschichten aus Sizilien und Musik.

Durch die Veranstaltungen werden soziale Einrichtungen und Schulen finanziell oder mit gemeinsamen Aktivitäten unterstützt.

Jährlich findet ein Schüleraustausch zwischen den Partnerstädten statt. Seit 2014 unterstützen wir den Schüleraustausch zwischen dem Franz-Stock-Gymnasium und dem Liceo Statale Bonaventura Secusio aus Caltagirone. Mit viel Freude und Engagement organisieren wir mit den Schulen den Aufenthalt in den

jeweiligen Städten. Durch den Schüleraustausch entstehen wichtige Freundschaften, die Schüler bekommen neue und wichtige Einblicke und vertiefen ihre Sprachkenntnisse, die sie in der Italienisch-AG oder dem Deutschunterricht gelernt haben.

Außerdem besteht ein Ziel unserer Städtepartnerschaft darin, die Lebensbedingungen der Bürger zu verbessern, indem ihnen geholfen wird, Wissen und Erfahrung durch Praktika zu erwerben und die Beschäftigungsrate und ihr Wohlergehen durch die Schaffung eines guten Umfelds für Geschäftskontakte zu verbessern.

Ein weiteres großes Anliegen der Partnerschaft ist die alle zwei Jahre stattfindende Bürgertour. Dadurch



Schüleraustausch 2018: Besuch auf Ortigia, einer kleinen Insel vor der Ostküste Siziliens, die das historische Zentrum der Stadt Syrakus bildet und nur durch eine wenige Meter breite Durchfahrt vom Festland getrennt ist.

haben schon viele Arnsberger die Stadt Caltagirone und die Insel Sizilien bereist und die sizilianische Kultur kennengelernt. Dabei gab es immer viel zu besichtigen, denn die Insel bietet unter anderem viele interessante Städte, Bauten, den Vulkan Ätna und weitere, schöne Sehenswürdigkeiten.

Mitglied werden kann jeder Bürger, Neugierige und Helfer sind immer willkommen.

Info

Informationen zum Verein gibt es auf der Homepage: www.caltagirone-arnsberg.de oder Fragen unter: presse@caltagirone-arnsberg.de



Die Freitreppe Santa Maria del Monte wurde 1606 erbaut. Die 142 Stufen sind seit 1954 mit handgemalter Keramik verkleidet, die die Geschichte der Keramik-Erstellung zeigen. Die Treppe ist Teil des Unesco Kulturerbes.

KINDER ENTDECKEN DEN PADERBORNER DOM

LIBORIX UND DIE DOM-DETEKTIVE



€ 3,00

ISBN 978-3-89710-767-0



€ 5,00

ISBN 978-3-89710-768-7



€ 12,90

ISBN 978-3-89710-741-0



www.bonifatius-verlag.de

BONIFATIUS GmbH

Karl-Schurz-Straße 26 | 33100 Paderborn

Fon 05251 153-171 | Fax 05251 153-108

E-Mail verlag@bonifatius.de

BONIFATIUS

DRUCKEREI | HANDEL | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG

Seit mehr als 60 Jahren

IHRE RÄUME IN DEN
BESTEN HÄNDEN!

- Bodenbeläge • Farben & Tapeten
- Teppiche • Sonnenschutz

SCHEIDT

Raumgestaltung. Individuell. Maßarbeit.

SCHEIDT GmbH & Co. KG

Mendener Str. 15 | 59755 Arnsberg-Neheim

info@scheidt.net | www.scheidt.net

Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 9.00 – 18.30 Uhr

Sa.: 9.00 – 16.00 Uhr



Abstecher zu Gott

Jeden Samstag um 11.00 Uhr: ökumenisches Stadtgebiet

Entstanden ist das ökumenische Stadtgebiet aus dem Friedensgebiet während des 2. Golfkriegs 2003. Seither treffen sich evangelische und katholische Christen regelmäßig zum ökumenischen Stadtgebiet. Damit erweist sich das gemeinsame Beten als intensivste Form der Gemeinschaft im Glauben.

Es ist nur ein kleiner Abstecher – und er sticht wirklich ab von dem Trubel der wichtigen Besorgungen und Einkäufe auf dem Neheimer Wochenmarkt und in den benach-

barten Einkaufsstrassen. Ein kleiner Schritt in die Stille einer Kirche, ein „Abstecher zu Gott“. 15 Minuten innehalten, zur Ruhe kommen, dem Tag eine neue Grundierung geben: etwa 20 Personen gönnen sich das jeden Samstag.

Das ökumenische Stadtgebiet wird abwechselnd vorbereitet vom Ökumenischen Hauskreis und von Gruppen aus St. Michael, St. Johannes, St. Franziskus, St. Elisabeth und aus der Evangelischen Kirchengemeinde. Das Jahr über findet es um 11.00 Uhr in der Johanneskirche

statt, im Advent als „HörZeit“ in der Christuskirche. Es wird seit mehr als 15 Jahren wöchentlich gehalten und erweist sich damit als die bisher intensivste Form der Ökumene. Es ist auch ein Zeichen der Hoffnung, dass weitere Formen möglich sein werden, vor allem die Mahlgemeinschaft der Christen.

Wenn sich neue Gruppen beteiligen möchten, können sie am 4. Januar 2020 zu einem Planungstreffen im Pfarrhaus in der Hauptstraße 11 dazukommen.



Ein Hinweisschild lädt die Menschen zum ökumenischen Stadtgebiet ein.



Die Gruppe aus der Pfarrei St. Johannes Baptist in Panama.

Glauben kann Freude machen!

Jugendliche aus unserer Pfarrei beim Weltjugendtag in Panama

Das war schon ein großes Abenteuer! Vom 13. Januar bis zum 2. Februar sind 9 junge Leute aus Neheim und Umgebung mit Pfarrer Stepahn Jung gereist, nach Mittelamerika gereist. Septett sprach mit Martin und Markus Körner aus Moosfelde über ihre Eindrücke und Erinnerungen. Zunächst ging es nach Costa Rica und dann zum Weltjugendtag nach Panama. Begegnungen mit Jugendlichen aus aller Welt, mit Papst Franziskus und mit christlichen Gemeinden und Einrichtungen in beiden Ländern standen im Mittelpunkt der Pilgerreise – daneben gab es aber auch touristische Höhepunkte und reichlich Sonne und Strand zu genießen.

Warming up in Costa Rica

Wenn man sich die Fotos von der großen Reise anschaut, kann man schon neidisch werden: Während sich bei uns der Winter ausgetobt hat (Stichwort „Schneechaos“ in Bayern), konnten die Teilnehmer des Weltjugendtags (WJT) herrlichsten Sonnenschein, Wärme und Strand genießen – jedenfalls an den Erho-

lungstagen. Die gehörten nämlich zum Programm der ca. 140 Teilnehmer aus dem Erzbistum Paderborn dazu. Nach einem Flug von mehr als 10.000 Kilometern von Frankfurt nach San José in Costa Rica war das Ankommen und Sich-Akklimatisieren auch erst einmal angesagt.

Martin (29) und Markus (27) hatten erst im letzten Moment die Chance zum Mitfahren ergriffen und

Info-Kasten

- Weltjugendtage sind Treffen für Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 30 Jahren aus der ganzen Welt. Der erste WJT war auf Einladung von Papst Johannes Paul II. im März 1986 in Rom. Viele erinnern sich an den WJT 2005 in Köln und an unsere brasilianischen Gäste. Die meisten Teilnehmer kamen 1995 zum WJT nach Manila, nämlich 4 bis 5 Millionen).

freuen sich nun über die intensiven Tage mit der netten und fröhlichen Reisegruppe. Jeden Morgen gibt es ein Morgengebet und im Tagesverlauf eine Messe; daneben ein touristisches Programm, z.B. beim Besuch des Nationalparks Manuel Antonio.

„Unser Zuhause ist dein Zuhause“

Nach drei Tagen geht es dann 200 Kilometer ins Landesinnere zu den Tagen der Begegnung in der Gastdiözese San Isidro. Die Pilger aus Paderborn werden geradezu euphorisch mit Jubel und lateinamerikanischen Tänzen in der Kirche begrüßt. Für Martin und Markus ein Moment, der unter die Haut geht. Die Strapazen der Reise sind in diesem Augenblick vergessen.

Die beiden jungen Männer sind noch heute begeistert von der Herzlichkeit und Gastfreundschaft ihrer Gastgeberfamilien: „Unser Zuhause ist dein Zuhause!“ Die Verhältnisse sind bescheiden, aber die Familien haben alles gegeben, um ihren Gästen eine angenehme Unterkunft zu bieten. Die Menschen sind offen und strahlen Freude und Zufriedenheit aus. In Mittelamerika wird Spanisch gesprochen – wie klappt da die Verständigung? Mit Englisch kommt man oft weiter, und wo das nicht geht, da helfen Hände und Füße... Was gibt es zu essen? Jedenfalls keine Fertigerichte und kein Fast-food. Typisch ist ein Rezept mit Reis, Bohnen, Banane, Ei und Geflügel. In Bananenblätter eingewickelt kann die Mahlzeit auch als Proviant mitgenommen werden. Daneben gibt es viel frisches Obst. Martin und Markus scheint es geschmeckt zu haben.

Von San Isidro aus wird auch eine Kaffeeplantage besucht. Die wird vom Kolping aus Deutschland unterstützt. Frauen haben auf dieser Plantage eine gleichberechtigte Stellung, was sonst in den lateinameri-



Zu Gast in San Isidro: Martin (2. von links), Markus (5. von links) und Pfarrer Stephan Jung (rechts).

kanischen Ländern nicht selbstverständlich ist.

Grenzerfahrung

Nun erhöht sich der Abenteuer-Faktor: Die Übersiedlung der Gruppe nach Panama bringt eine wirkliche „Grenzerfahrung“. Die nächtliche Busfahrt dauert 18 Stunden, inklusive drei Stunden Wartezeit am Grenzübergang. Der Bus aus Costa Rica muss zurückbleiben, es geht einen Kilometer mit dem Gepäck am langen Arm zur Grenze, dort gibt es intensive Kontrollen mit neuen Fotos und Fingerabdrücken, Einsteigen in einen anderen Bus. Bei der Anfahrt nach Panama-City stellt sich dann heraus, dass das Hostel nicht fertiggestellt ist, in dem die Paderborner Gruppe wohnen soll. So müssen in Panama kurzfristig neue Gastfamilien gesucht werden.

Und wieder ist die Gastfreundschaft überwältigend: Die Gastfamilie hat auf die Schnelle eine kleine Klimaanlage besorgt und sich über die europäischen Frühstücksgewohnhei-

ten erkundigt, um den Gästen alles möglichst angenehm zu machen.

Gemeinschaft ohne Grenzen

Beim Eröffnungsgottesdienst in der Pfarrei wird der internationale Charakter des WJT erfahrbar. Hier sind junge Leute aus Frankreich, aus den USA, aus Honduras und aus der Dominikanischen Republik zusammen. Die Gottesdienste in Lateinamerika sind schon anders als bei uns: Es wird einfach viel mehr gesungen und getanzt, es herrscht viel mehr Freude und Wärme untereinander!

So beginnt der eigentliche Weltjugendtag. Das Programm ist reichhaltig. Die Gruppe besucht Aids- und Antidrogenprojekte von ADVENIAT, nimmt an Katechesen mit deutschen Pilgern aus anderen Diözesen teil, trifft Menschen aus aller Herren Länder, die mit ihren Fahnen und den WJT-T-Shirts das Stadtbild in Panama-City prägen. Als Papst Franziskus angekommen



Das malerisch gelegene Weltjugendtagsgelände.

ist, sehen Martin und Markus ihn in wenigen Metern Entfernung in seinem „Papamobil“ vorbeifahren. Alles mündet in die große Vigilfeier im Metro-Park außerhalb der Stadt, die Nacht auf dem WJT-Gelände zwischen über 600.000 Menschen und den großen Abschlussgottesdienst mit Papst Franziskus. Der ruft den jungen Christen zu: „Liebe junge Freunde, ihr seid nicht die Zukunft, sondern das Jetzt Gottes. Er versammelt euch und ruft euch in euren Gemeinschaften und Städten dazu auf, nach den Großeltern, nach den

Erwachsenen Ausschau zu halten; aufzustehen und zusammen mit ihnen das Wort zu ergreifen und den Traum zu verwirklichen, mit dem der Herr euch geträumt hat.“ Den Traum Gottes für diese Welt wirklich werden lassen – das wäre es doch!

Ausklang und Nachklang

Nach dem Abschluss des WJT gibt es für Martin und Markus und ihre Gruppe noch eine touristische Woche in der Altstadt von Panama-City, am Panama-Kanal, im Regenwald, auf

der Isla Grande, bei einer Bootstour mit Ureinwohnern und, und, und... Dann muss wieder gepackt und Abschied von den neuen Freunden genommen werden – es geht mit dem Flieger nach Frankfurt zurück.

Was die beiden am meisten beeindruckt hat? Martin nennt die überwältigende Gastfreundschaft der Menschen in Costa Rica und Panama, die Euphorie der Leute, die im Vorbeifahren auf die Hupe drücken, sobald sie Pilger entdecken, die Vigil und den Gottesdienst mit dem Papst. Markus ist besonders bewegt von der Erfahrung, dass es so viele Jugendliche gibt, die den Glauben leben und den Weg des Glaubens weitergehen, mit denen man sich über den Glauben austauschen und so Kraft für den Alltag gewinnen kann.

Kann etwas von dieser Lebendigkeit des Glaubens auch nach Deutschland schwappen? Ohne eine Pilger-Mentalität wird es nicht gehen: das Gewohnte hinter sich lassen, sich einlassen auf die Begegnung mit anderen Menschen, mit Gott.

Wir danken Martin und Markus für ihre Eindrücke von der Pilgerfahrt!

Info-Kasten

■ Costa Rica heißt zu deutsch „Reiche Küste“, Fläche 51.100 km² (etwa so groß wie Niedersachsen), etwa 5 Millionen Einwohner, Landessprache ist Spanisch. Hauptstadt San José. Costa Rica gilt als einer der fortschrittlichsten Staaten Lateinamerikas. 27 Prozent des Landes stehen unter Naturschutz; fast 100 Prozent des Strombedarfs werden aus regenerativen Quellen gedeckt.

■ Panama hat eine Fläche von 75.500 km² und eine Einwohnerzahl von gut 4 Millionen. Landessprache ist ebenfalls Spanisch. Die Hauptstadt ist Panama-City. Dank der Einnahmen aus dem Panama-Kanal ist das Land eines der reichsten in Lateinamerika. 86 Prozent der Einwohner sind katholisch, 10 Prozent Protestanten.

Gsus4u (Jesus for you)

Die Gemeindeband stellt sich vor

Von Winfried Schirp

Wir, zehn Jugendliche und junge Erwachsene aus der Gemeinde haben mittlerweile den Anspruch, auch Lieder zu spielen, die über das Repertoire der Schwerter Liederbücher hinausgehen.

Gegründet vor knapp zwanzig Jahren, um die Familiengottesdienste in der Gemeinde St. Michael mit „frischer“ Musik zu begleiten, hat sich nicht nur das Durchschnittsalter der Bandmitglieder von knapp über zehn Jahre damals auf rund 18 Jahre heute deutlich erhöht. Dementsprechend haben sich auch der Anspruch an die Musik und damit der Musikstil geändert. Heute sprechen wir von „christlicher Populärmusik“. Dieses Genre, zu denen Liedermacher wie Albert Frey und Andreas Volz oder Bands wie die „Outbreak-Band“ gehören, bietet den Zuhörern tiefsinnige Texte über den Glauben an und das Leben mit Gott.

Somit kann man uns neben den Familiengottesdiensten auch in anderen Veranstaltungen und Messen hören und sehen. Hierzu zählt neben Gottesdiensten z.B. beim Sommerfest des SV Herdringen oder dem Eröffnungsgottesdienst des Messdiener-Fußballturniers in Balve-Affeln auch die „Nacht der of-

fenen Kirche“ in Hüsten. Weiterhin begleiten wir teilweise auch Hochzeiten oder das jährliche Requiem im Ernst-Wilm-Haus.

Damit die Musik auch gut und ausgewogen klingt, durften wir vor zwei Jahren unseren Probenraum im Anton-Schwede-Haus beziehen, in dem wir auch unser Equipment lagern. Jeden Sonntag treffen wir uns dort, um gemeinsam zu proben und die nächsten Events vorzubereiten.

Da auch zwischendurch immer wieder einmal etwas defekt ist, was bei dem Equipment normal ist, können wir auf verschiedene Töpfe zugreifen. Gerne nehmen wir auch gebrauchtes Material, was bei den Gemeindemitgliedern nicht mehr benötigt wird.

Einmal jährlich wird ein Probenwochenende mit Eltern in einer Jugendherberge im Sauerland durchgeführt. Hier wird intensiv an diversen neuen und bekannten Liedern gearbeitet, welche dann am Ende in einem Abschlussgottesdienst den Eltern präsentiert werden.

Und da bei uns mitunter Bandmitglieder abspringen, die beispielsweise ein Studium beginnen und deshalb etwas entfernt wohnen, suchen wir immer wieder Mitspieler. Aktuell benötigen wir dringend einen Keyboarder, der im nächsten Jahr unseren bisherigen ablösen kann. Bei Interesse kann der- oder diejenige einfach zur Probe am Sonntag um 18.00 Uhr ins Anton-Schwede-Haus kommen.



Gemeinde-Band Gsus4u: Die Musik hat sich in den vergangenen zehn Jahren verändert.



Ihre freundliche
Apotheke
im Herzen
von Neheim

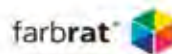
Stefan Hilje
Hauptstraße 50
59755 Arnsberg
Tel. 029 32/2 30 44
E-Mail: postfach@sauerland-apo.de

Die nächste Ausgabe von Septett
erscheint im Dezember 2019!



Maler seit 1932
Lahme GmbH + Co. KG
Goethestrasse 40a
59755 Arnsberg
Telefon 02932- 21454
Telefax 029324 822 94
info@maler-lahme.de
www.maler-lahme.de

Seit über 80 Jahren verwandeln wir Räume in Wohn- u. Lebenswelten. Dabei haben wir uns nicht nur durch exzellente Handwerksarbeit, sondern auch durch ein hohes Maß an künstlerischer Kreativität einen Namen gemacht.



Aland
BEDACHUNGEN



OPTIMALE LÖSUNGEN
VOM EINFAMILIENHAUS
BIS ZUM GROSSPROJEKT

Felsenweg 25-27 · 59757 Arnsberg
Tel. 02932 22578 · info@aland-bedachungen.de · www.aland-bedachungen.de

DÜNSCHÉDE
HOLZBAU MIT LEIDENSCHAFT



DÜNSCHÉDE
HÄUSER
BEGEISTERN!

Arnsberg-Vesswinkel
Tel. 02932 9695-0
www.duenschede.de

K Kleinschmidt
Sanitär + Heizungstechnik

Badsanierung
Barrierefreies Bad
Solaranlagen
Wärmepumpen
Kundendienst

59755 Arnsberg
Schwester-Aichard-Str. 27
Tel.: 02932 97600
info@kleinschmidt-sanitaer.de



Finde dein
Zuhause.

www.awg-wohnen.de
info@awg-wohnen.de
Tel.-Nr.: (02932) 4 75 91-0





Der Kirchenvorstand der Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel.

Den Kopf nicht in den Sand stecken

Detlef Trompeter zur Arbeit des Kirchenvorstandes

Der Kirchenvorstand für die Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel ist im November 2018 neu gewählt worden. Für Septett ist dies Anlass, den neuen Geschäftsführenden Vorsitzenden Detlef Trompeter zum Gremium und dessen Arbeit zu befragen. Die Fragen stellte Septett-Redaktionsmitglied Lothar Ladage.

Im neuen Kirchenvorstand (KV) gibt es das Amt des Geschäftsführenden Vorsitzenden. Was sind dessen Aufgaben? Und was ist daran anders als bei der vorherigen KV-Struktur?

Seit dem Jahr 2005 kann der Pfarrer auf seinen Wunsch hin den 1. stellvertretenden Vorsitzenden auch zum Geschäftsführenden Vorsitzenden vorschlagen. Dieser Vorschlag bedarf der Mehrheit im KV und der Beschluss bedarf zu seiner Rechtswirksamkeit der Genehmigung durch die Erzbischöfliche Behörde. In seiner Eigenschaft als Geschäftsführender Vorsitzender übernimmt

der erste stellvertretende Vorsitzende den Vorsitz im Kirchenvorstand mit allen Rechten und Pflichten.

Kurz gesagt, wir als gesamter Kirchenvorstand entlasten oder befreien nicht nur den Schreibtisch des Pfarrers von einem Großteil der Verwaltung, die ein so großer „Betrieb“ mit sich bringt, damit für ihn der Raum und die Zeit vorhanden sind, die er für den priesterlichen Dienst benötigt.

Nur ein Beispiel: Der Pfarrer muss nicht wissen, wo gerade ein Wasserhahn in seiner Gemeinde tropft, er muss wissen, dass sich der Kirchenvorstand um den tropfenden Wasserhahn kümmert. Diese Koordinierungen sowie die Vorbereitung der Sitzungen erfolgen über den Geschäftsführenden Vorsitzenden. Diese Arbeit, es sind unbestritten viele Stunden in der Woche, wird ehrenamtlich erbracht, damit der Pfarrer das machen kann, warum er seiner Berufung nachgekommen ist, Verkündigung, Liturgie und Caritas.

Wie wird sich der KV St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel angesichts der neuen Zahlen über sinkende Katholikenzahlen und dramatisch weniger Einnahmen in der Zukunft aufstellen?

OK Lothar, hier sprichst du die ganz frische „Projektion 2060“ an. Die langfristige Projektion der Kirchenmitglieder und des Kirchensteueraufkommens in Deutschland, für die 20 evangelischen Landeskirchen und die 27 (Erz-)Bistümer der katholischen Kirche im Jahr 2060. Ich will der Frage nicht ausweichen, aber hierzu eine gefestigte Analyse zu dieser „frischen“ Studie abzugeben, wäre sicherlich verfrüht. Mit der Projektion 2060 wird aber doch im Wesentlichen nur dass untermauert, was dem objektiven Betrachter von Zahlen und Fakten, schon naturgegeben bewusst ist. Es gehen immer weniger Menschen – aus den unterschiedlichsten Gründen – nicht mehr so regelmäßig zur Kirche oder gar nicht mehr.

Kirche ist unbestritten ein Teil der Gesellschaft, und wenn sich die Gesellschaft verändert, dann ist es für mich auch logisch, wenn auch bedauerlich, dass sich die Bindung zur Kirche verändert. Wir müssen aber sicherlich unterscheiden, zwischen dem Glauben (an Gott) und dem Bedürfnis, der Kirche fern zu bleiben.

Ich will hier nicht ablenken, auch nicht von den Fehlern der Kirche in der Vergangenheit und Gegenwart, aber schauen wir doch mal in andere Teile der Gesellschaft, die sich ja nun mal in ihrer Gesamtheit ändert. Wir hatten vor wenigen Tagen den 1. Mai; in der Zeit meiner Kindheit sind an diesem Tag bis zu 8 Millionen Menschen auf die Straße gegangen, 2019 waren es keine 900.000 mehr. Wenn wir nur die Kirchenbesucherzahlen betrachten, dann ist es unbestritten, dass die Anzahl der Kirchgänger in den vergangenen Jahren dramatisch abgenommen hat. Und ebenso ist es unstrittig, dass dieser „Abwärtstrend“ anhalten wird. Um auf die Ursprungsfrage zurückzukommen: Natürlich nimmt ein verantwortungsbewusster KV diese Entwicklung zur Kenntnis und verliert nicht den Blick auf dieses Projektionsfenster 2060. Aber gleichzeitig müssen wir auch

in kürzeren Abständen denken und handeln. Unsere (KV) Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass für heute und morgen das „vor- und bereitgehalten“ wird, was für die Gegenwart und die nächste Dekade benötigt wird.

Auf welchen Feldern liegt neben den Geschäften der laufenden Verwaltung das Augenmerk des KV-Handelns?

Diese Frage schließt sich nicht nur an die vorherige an, sondern ist dort weitestgehend schon mit beantwortet. Vorrangig betrachten wir immer die Gegenwart, aber auch die nächste Zeitachse, vielleicht die kommenden zehn bis fünfzehn Jahre. So zum Beispiel die dringend benötigte Renovierung des Pfarrheims von St. Johannes und den Anbau des Kinder- und Jugendzentrums, das wir vom St.-Georgs-Pfad in die Goethestraße holen. In der Gegenwart und näheren Zukunft brauchen wir beides. Aber weil wir verantwortlich handeln, wurde das Projekt so gestaltet, dass nach gegenwärtiger Einschätzung der überübernächste Kirchenvorstand, das Haus in dieser Form auch noch betreiben kann. Kurz gesagt: Ein Spagat ist gefordert, aber in der Verantwortung, in der wir alle stehen, nicht nur der KV.



Detlef Trompeter

Wird der KV bei seiner Arbeit nur das große Ganze im Auge haben, oder werden regionale Projekte (in den einzelnen Gemeinden der Pfarrei) noch eine Chance auf Umsetzung haben?

Ich sagte bereits vorhin, dass ich stolz darauf bin, dass von der ersten Stunde der neuen Pfarrei (01.01.2013) an es nur ein Wir im Kirchenvorstand gab, und wir die gesamte Pfarrei im Blick haben und bewusst und gewollt keine Zentren bilden wollen.

Info-Kasten

■ In allen Kirchengemeinden des Erzbistums Paderborn gibt es einen Kirchenvorstand, der von den Gemeindemitgliedern gewählt wird. Der Kirchenvorstand ist ein Instrument der Mitbestimmung und Selbstverwaltung durch die Gemeindeglieder und für die Vermögensverwaltung der Gemeinde zuständig. Auf diese Weise unterstützt er sie bei der Erfüllung ihrer seelsorglichen und caritativen Aufgaben. In der Regel besteht das Gremium aus dem Pfarrer oder dem leitenden Geistlichen der Kirchengemeinde und den von den wahlberechtigten Gemeindemitgliedern gewählten Frauen und Männern.

■ Im Rahmen des gesetzlichen Auftrages zur Ver-

mögensverwaltung besteht seine Aufgabe – neben der Aufstellung des Haushaltsplans und der Verabschiedung der Jahresrechnung – insbesondere in der aktiven Mitsorge und Mitarbeit für die Einrichtungen der Gemeinde (wie Kirche, Kindergarten, Pfarrheim oder Friedhof) sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Teilweise kommt auch die Mitarbeit in den Gremien des Pastoralverbundes hinzu, dem die Kirchengemeinde angehört.

■ Von zunehmender Bedeutung für die Arbeit des Kirchenvorstandes ist außerdem die Entlastung des Pfarrers von Verwaltungsaufgaben. Die Mitglieder des Kirchenvorstandes werden für 6 Jahre gewählt.

Pragmatisch gesprochen, ist der Kirchenvorstand immer bestrebt, die Sach- und damit auch finanziellen Mittel bereitzustellen, die für ein vielschichtiges Gemeindeleben benötigt werden. Das ist nicht immer einfach, manchmal müssen wir auch etwas „bremsen“, aber bisher ist mir kein Projekt bekannt, welches der Kirchenvorstand nicht ausreichend und arbeitsfähig ausgestattet hat.

Ist das bisherige Handeln des KV mit der Papst-Forderung nach einer armen Kirche, die auch durchaus Beulen habe dürfte, für die Zukunft noch vereinbar?

Die Frage hat einen gewissen Zündstoff. Es ist unstrittig, dass wir uns mit Blick auf die Finanzausstattung noch auf einer gesicherten Wolke der Ausstattung befinden. Wenn wir eben noch von der Bereitstellung von Finanzmitteln für die örtlichen Gliederungen der Gesamtpfarrei gesprochen haben, dann ist das im Ergebnis nur möglich aufgrund der Mittel, ja Kirchensteuern, die uns gegenwärtig zufließen. Wenn diese Kirchensteuern nicht mehr in dem Umfang zufließen wie in der Gegenwart, dann kann ein Kirchenvorstand nicht anders handeln, wie eine Familie es auch tun würde. Es gibt dann nur eine Möglichkeit, die Ansprüche herunterfahren, den Standard absenken und sparen. Dann kommt es – und sicherlich nicht erst 2060, sondern viel früher, zu den Beulen. Wenn ich an dieser Stelle Papst Franziskus richtig verstanden habe, möchte ich es mal so formulieren: Es ist unstrittig, dass sehr viele von uns mit Freude ein neues hochglänzendes, mit allerlei Technik ausgestattetes Auto fahren würden, um von A nach B zu fahren. Für den Papst ist es aber vorrangiger, dass das Auto von A. nach B. kommt, egal mit welcher Ausstattung und in welchem Alter.

Das heißt also, so verstehe ich an dieser Stelle Papst Franziskus in

diesem Zusammenhang, es ist nicht wichtig, dass wir in den prächtigen Kirchen und Gebäuden unsere Gemeinde leben, sondern das Prächtige ist, wenn wir Gemeinde erleben. Dieser Papst fährt ja jetzt vorrangig Fiat; das ist ja nicht unbedingt sofort eine Beule, der Wagen hat vielleicht nur welche. Will sagen: Ansprüche dürfen und könnten auch schon mal runtergefahren werden.

Wie stark werden heute und in der Zukunft die pastoralen und seelsorglichen Erfordernisse in die Arbeit des Kirchenvorstandes einfließen und wie sieht auf diesem Feld die Kommunikation beider Bereiche aus?

Ganz entscheidend! Ohne pastoralen und seelsorgerischen Bedarf braucht man keinen Kirchenvorstand mehr. Auf den Punkt gebracht: Aufgabe des Kirchenvorstandes ist es, den pastoralen und seelsorgerischen Bedarf mit dem auszustatten, den er benötigt, soweit möglich. Der Kommunikation kommt eine ganz entscheidende Rolle zu. Ich habe in den letzten Wochen und Monaten, nachdem ich am 13.12.2018 in diese Funktion gewählt worden bin, festgestellt, dass es bedauerlicherweise an der Kommunikation im Gesamtgefüge der Pfarrei an der einen oder anderen Stelle mehr hakt als vermutet. Daran müssen wir alle gemeinsam arbeiten. Es hat keinen Sinn, den Kopf in den Sand zu stecken, wenn hier und da mal was nicht oder nicht ausreichend funktioniert. Die Mitglieder des Kirchenvorstandes müssen davon jedoch Kenntnis bekommen. Von daher meine Bitte an die Gemeinde, sprechen Sie Ihren Kirchenvorstand, sprechen Sie mich an! Wir sind nicht für uns in der Funktion, sondern für Sie, die Gemeinde gewählt. (Telefon: 02932 / 8915032 oder E-Mail: kirchenvorstand@kath-kirche-neheim-vosswinkel.de

Zur Person

Detlef Trompeter

Vor vielen Jahren hat Pfarrer Leo Reiners Detlef Trompeter einmal auf der Kirchentreppe von St. Michael angesprochen, ob er nicht für den Kirchenvorstand kandidieren könnte. Detlef Trompeter dazu: „Wer konnte Leo etwas abschlagen? Ich auf jeden Fall nicht.“

Das hatte die Folge, dass Detlef Trompeter in der konstituierenden Kirchenvorstandssitzung am 19. 12. 1997 erstmals durch den traditionellen – und im Kirchenrecht vorgeschriebenen Handschlag – auf die KV-Arbeit „verpflichtet“ wurde. Seit dieser Zeit arbeitet er in dieser Verpflichtung in den verschiedensten Rollen / Funktionen und Aufgaben. Bis zum 31. 12. 2012 bewegte sich dies alles nur um St. Michael: Renovierung und Erweiterung der Kindergärten St. Michael und St. Elisabeth, Umbau des Anton-Schwede-Hauses und der Renovierung von St. Michael. Dann ab dem 01. 01. 2013, erweiterte sich das Feld auf „die Kirche von Neheim, von Moosfelde bis Voßwinkel“ (neue Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel). Jetzt ist kürzlich bereits der dritte Kirchenvorstand der „neuen Pfarrstruktur“ gewählt worden. Detlef Trompeter dazu: „Ich bin stolz darauf, dass es hier funktioniert.“ Seit dem 01. 01. 2013 gebe es kein „DIE und UNS“ mehr, sondern von Beginn an nur ein WIR! Bei aller Wehmut für die „alten Zeiten“ habe man es noch gut getroffen. Detlef Trompeter: „Es kommt nicht oft vor, dass ich eine Entscheidung des Erzbischöflichen Generalvikariats mit Applaus und Dankbarkeit entgegennehme, aber in diesem speziellen Fall bin ich dankbar, dass wir nicht ein pastoraler Raum oder Pfarrgemeinde geworden sind, mit mehr als sieben Kirchtürmen.“



Die St.-Isidor-Kirche ist der Dorfmittelpunkt. Über dem Eingang im Giebel steht die Figur des Patrons St. Isidor.

St. Isidor in Bachum

Ausdruck einer starken Dorfgemeinschaft

In loser Folge stellen wir Gotteshäuser auf dem Gebiet unserer Pfarrei „von Voßwinkel bis Moosfelde“ vor. Diesmal ist es die kleine Kirche St. Isidor. Die Informationen verdanken wir vor allem Josef König aus Bachum, der als Messdiener schon an den Glockenseilen von St. Isidor ein Stückchen zum Himmel emporgeflogen ist und heute dort die Orgel spielt.

Gemeinsamer Einsatz für eine eigene Kirche

Bis 1912 gehörte Bachum zur Pfarrei St. Petri in Hüsten, einer der alten Stammgemeinden des Sauerlandes seit dem Mittelalter. Vorher hatten die Bachumer schon einige

Jahrzehnte lang versucht, die Kirche ins eigene Dorf zu holen. Seit 1889 gab es wöchentliche Gottesdienste in einem Anbau an der alten Schule; 1920 wurde dann ein Kapellen-Bauverein gegründet. 1927 konnte die Kirche unter großem Einsatz der Dorfgemeinschaft gebaut werden. Die Bruchsteine etwa wurden von Bachumer Landwirten mit Pferdewagen aus dem Steinbruch in Herdringen zur Baustelle transportiert. Josef König charakterisiert die Gemeinschaftsleistung so: „Der Frömmigkeit, dem Fleiß und natürlich auch dem Ehrgeiz unserer Großeltern ist es zu verdanken, dass wir heute unsere Kirche hier mit ihrem weithin sichtbaren Zwiebelturm für gemeinsame Gottesdienste und als

bauliches Zentrum unseres schönen Dorfes haben.“

Glocken und Orgel – ein guter Klang

Was der Zwiebelturm für die Optik der Kirche ist, das sind die Glocken für die Akustik: ein Zeichen des Glaubens in die Welt hinaus. 1948 wurden zwei Stahlglocken im Turm aufgehängt und bis in die 60er Jahre per Seil und von Hand geläutet. Heute kann man die beiden alten Glocken draußen vor der Kirche ansehen. Ersetzt wurden sie 2008 durch zwei neue Glocken aus der Glockengießerei Petit und Gebr. Edelbrock im Münsterland. Ein Glockenguss ist immer ein spannendes Ereignis



Der Altarraum der St.-Isidor-Kirche.

– am 29. November 2007 konnte die Bachumer Gemeinde in Gescher live dabei sein.

Auch im Innenraum ist der Glaube auf einen guten Sound angewiesen. Traditionell sorgt in unseren christlichen Kirchen die „Königin der Instrumente“ dafür, die Orgel. Schon 1930 war die nötige Orgelbühne in die Kirche eingebaut worden. Ein Harmonium diente zunächst als provisorisches Begleitinstrument für den Gottesdienst-Gesang, aber 1969 gab es dann eine „richtige“ Kirchenorgel. Gebaut wurde sie von der Firma Spät aus Freiburg. Sie verfügt über ein Manual und 6 Register.

Und wer ist eigentlich Isidor?

Im Heiligenkalender der katholischen Kirche gibt es mindestens

4 Isidore. Der berühmteste ist der Bischof und Kirchenvater Isidor von Sevilla, der Nationalheilige von Spanien. Auch der Bachumer Isidor kommt aus diesem Land. Es ist der Bauer Isidor von Madrid. Er lebte um die Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert. Von ihm wird erzählt, dass unter seiner segensreichen Arbeit als Knecht die Äcker und Felder erblühten und reiche Frucht brachten. Hilfsbedürftige und Arme konnten immer zu ihm kommen, niemand wurde von ihm abgewiesen. Seine Verehrung verbreitete sich nach der Heiligsprechung schnell über ganz Spanien, Tirol und Süddeutschland bis in den Norden und so schließlich auch bis Bachum. Josef König schreibt: „So ein Patron war damals wie heute passend für unser doch sehr landwirtschaftlich geprägtes Dorf.“

Ein Ort des Glaubens bis heute

Als Besucher von St. Isidor in Bachum freut man sich, dass man offene Türen vorfindet und die Kirche ganz selbstverständlich zum Gebet betreten kann. Was Frömmigkeit, Fleiß und Ehrgeiz der Bachumer vor fast hundert Jahren geschaffen haben, ist bis heute als Ort

des Glaubens lebendig. Bis heute werden dort Gottesdienste gefeiert, gehen hier Kinder zur Erstkommunion und treffen sich Menschen zu Gebet und Gesang. Einmal im Monat findet sonntags um 19.00 Uhr das Taizé-Gebet statt, zu dem sich Menschen aus der gesamten Pfarrei und aus dem Umkreis in der Bachumer Kirche einfinden.



Gedenktafeln erinnern an die Verstorbenen und an die Neugetauften.

Info-Kasten

Taizé-Gebet

Das Taizé-Gebet in St. Isidor findet sechs Mal im Jahr an einem Sonntag um 19.00 Uhr statt. Eine Musikgruppe begleitet die meditativen Gesänge aus Taizé, biblische Texte und Zeiten der Stille sollen der persönlichen Begegnung mit Gott Raum geben.

Die nächsten Termine:

Sonntag, der 08. 09. 2019,
Sonntag, der 13. 10. 2019,
Sonntag, der 10. 11. 2019,
jeweils in St. Isidor/Bachum
und Mittwoch, der 20. 11.
2019 (Buß- und Betttag) in
der Christuskirche Neheim.

Info-Kasten

St. Isidor Bachum

erbaut 1927, 1969 Einbau der Orgel, 1976 Umgestaltung der Kirche entsprechend der Liturgiereform des 2. Vatikanums, 1993 Renovierung, barrierefreier Eingang, 2002 Jubiläum 75 Jahre St. Isidor, 2008 Glockenweihe

Ich fühle mich im Amt sehr wohl

Interview mit dem Stellvertretenden Bürgermeister Peter Blume

In der letzten Ausgabe haben wir Bürgermeister Ralf Paul Bittner ausführlich vorgestellt. Heute ist der Stellvertretende Bürgermeister Peter Blume (CDU) an der Reihe. Wir freuen uns, dass er zu diesem – nicht nur politischen – Gespräch bereit war und unseren Lesern die Chance gibt, ihn besser kennen zu lernen.

Herr Blume, können Sie erklären, warum Sie sich seit vielen Jahren in der Politik engagieren? Ist das nicht sehr zermürend?

Seit meiner Kindheit habe ich mich in meinem Heimatdorf in den unterschiedlichsten Gruppen engagiert. So wurde ich einerseits Messdiener und Lektor und habe andererseits genauso gerne Fußball gespielt. Als

Jugendlicher kam ich zum Gesangsverein und zu den Schützen. In allen diesen Gruppen wurde viel diskutiert und nach einem Weg gesucht das eigene Umfeld oder die eigene Umgebung ein wenig besser zu machen. Als dann 1989 in meinem Dorf nach einem Kandidaten für ein Mandat im Stadtrat gesucht wurde, hat mich die damalige Vorsitzende der Ortsunion angesprochen, ob ich mir das vorstellen könne. Da politisches Engagement und politische Diskussionen schon in meinem Elternhaus immer eine große Rolle gespielt hatten war der Schritt in die Politik dann nicht so ungewöhnlich. Nun bin ich damals in einem Alter von 26 Jahren ziemlich unbekümmert an die Aufgabe herangegangen. Ich musste lernen, dass es nicht möglich ist seine Ideen und Vorstellungen eins zu eins umzusetzen. Da gibt es auch mal Enttäuschungen, was aber sicher dazu gehört. Als zermürend habe ich das bisher nicht empfunden, weil ich in der Rückschau viele Dinge sehe, die ganz gut gelungen sind. Solange diese Dinge überwiegen und die Bilanz positiv ist macht es mir Freude unsere Stadt mit zu gestalten.

Ist es sinnvoll, so viele politische Ämter (Ratsmitglied, Bezirksausschussvorsitzender, Mitglied im Fraktionsvorstand, stellv. Bürgermeister und Stadtverbandsvorsitzender) auf eine Person zu vereinigen. Laufen Sie nicht Gefahr, niemandem voll gerecht zu werden? Die Ämter Ratsmitglied, Ausschussvorsitzender und Fraktionsvorstand hängen ja letztlich zusammen, was nach der Gemeindeordnung des Landes NRW ausdrücklich so vorgesehen ist.



Peter Blume: Seit meiner Kindheit habe ich mich engagiert.

Ein wenig überlegen musste ich, ob die Funktion des stellvertretenden Bürgermeisters mit der des Parteivorsitzenden auf Stadtebene zu kombinieren ist, und ob diese Kombination sinnvoll ist. Inzwischen fühle ich mich dabei aber recht wohl. Im Unterschied zur Amtszeit meiner Vorgängerin Rosi Goldner stellt die CDU seit 2018 nicht mehr den hauptamtlichen Bürgermeister. Das bedeutet, dass diese „gefühlte“ Aufgabenteilung des Bürgermeisters, der eine Art politischer Vordenker und Führer der Verwaltung ist und seiner Stellvertreter, die die Stadt in erster Linie repräsentativ vertreten heute in dieser Form nicht mehr gegeben ist. Die CDU brauchte

Zur Person

Familienstand

Peter Blume, geb. am 13. 09. 1962 in Arnsberg, verheiratet mit Sabine, Kinder: Isabel, 23 Jahre alt, Studentin (Jura) in Münster, Tom, 16 Jahre alt, Schüler (Laurentianum in Arnsberg).

Beruf

selbstständig im Bereich Hoch-, Tief- und Straßenbau.

Politik

Seit 1989 Mitglied des Rates der Stadt Arnsberg, 1994 – 1998 und seit 2018 1. stellvertretender Bürgermeister der Stadt Arnsberg, seit September 2018 Vorsitzender des Stadtverbandes der CDU Arnsberg

aus meiner Sicht in dieser Lage eine Figur, die einerseits zwar repräsentativ unterwegs ist, die andererseits aber auch politisch stärkeren Einfluss hat. Bis jetzt geht das ganz gut und erscheint mir durchaus sinnvoll. Wenn ich merke, dass eine Teilung der Ämter vernünftiger ist, dann werden wir das auch ändern.

Als Nachfolger von Rosi Goldner im Amt des stellv. Bürgermeisters sind Sie in große Fußstapfen getreten. Warum haben Sie dieses Amt angestrebt und wie war Ihr erstes Jahr in dieser Funktion?

Das erste Jahr im Amt des stellvertretenden Bürgermeisters war eine spannende Zeit. Ich habe bei den unterschiedlichen Auftritten viele neue Gruppen und Menschen kennengelernt, was ich als eine große menschliche und persönliche Bereicherung empfinde. Dabei habe ich Leute getroffen, denen es sehr gut geht und mich mit ihnen freuen dürfen. Es gab aber auch Begegnungen mit Menschen in einer schwierigen Lebenssituation, ganz gleich ob wirtschaftlich oder persönlich bzw. emotional. Hier braucht man ein hohes Maß an Sensibilität und Verständnis und auch mal Zeit zum Zuhören. Diese Begegnungen machen mich schon sehr demütig. Wenn es mir gelingt, in einer schwierigen Situation ein wenig zu helfen, dann freut mich das aber auch.

Was ist aktuell für Arnsberg die größte Herausforderung?

Eine große Herausforderung ist die Bewältigung des demographischen Wandels. Die Anpassung unserer Lebensumstände an die älter werdende Gesellschaft, bei gleichzeitigem Erhalt von positiven Bedingungen und Chancen für die nachfolgenden Generationen ist eine der Hauptaufgaben die vor uns liegen. Es gibt aber auch ganz konkrete Probleme, um die wir uns als Politik dringend kümmern müssen. Da ha-

ben wir zum Beispiel die Ausweisung neuer Gewerbeflächen auf der Tagesordnung, die unsere heimischen Betriebe dringend brauchen, um sich weiter entwickeln zu können. Das Ganze müssen wir außerdem in Einklang mit Umwelt und Natur hinkommen, was uns in unserer topographischen Lage nicht immer einfach ist.

Ein weiterer Punkt ist die dringende Sanierung unserer Schulen und die Schaffung zusätzlicher Kindergartenplätze. Hier hat sich schon einiges bewegt aber am Ziel sind wir noch lange nicht.

Gut voran kommt die Sanierung unserer Infrastruktur, wie Straßen, Kanäle und Versorgungsleitungen. Schneller gehen müsste die Verlegung der Glasfaserkabel zur Beschleunigung der digitalen Möglichkeiten.

Ebenfalls gut unterwegs sind wir auf dem Weg zur umweltfreundlichen und nachhaltigen Stadt. Ein wenig „mehr“ geht natürlich immer.

Wenn Sie Ihren Blick nach Neheim und Voßwinkel richten: was sehen Sie?

Da sehe ich Stadtteile mit einem tollen Miteinander, einem starken Vereinsleben in ehrenamtlichen Strukturen mit einem starken Engagement der handelnden Akteure. Da wird angepackt und nicht als erstes nach Stadt oder Staat gerufen. Dabei finde ich in Voßwinkel eher ländlich geprägte Strukturen vor, mit zum Beispiel einer starken Schützenbruderschaft, die mit ihrer Schützenhalle eine große Immobilie für viele Vereine und Menschen im Dorf unterhält und betreibt. Ich durfte in diesem Jahr dort schon 2 Veranstaltungen besuchen, bei denen andere Vereine als die Schützen selbst Veranstalter waren. Das 90-jährige Jubiläum des Spielmannszuges und das Fastenbrechen der 3 muslimischen Gemeinden in unserer Stadt. Hierbei hat es mich außerordentlich

beeindruckt, dass diese Veranstaltung nach alter muslimischer Tradition in einer Schützenhalle unter dem Logo „Glaube, Sitte, Heimat“ stattfinden konnte und viele Voßwinkler daran teilgenommen haben. Ich sehe hier auch einen aktiven und erfolgreichen Sportverein, der sich neben dem sportlichen Aufstieg selbst um die Weiterentwicklung und Pflege seiner Anlage kümmert. Ich sehe einen Gesangverein, der die Zeichen der Zeit erkannt hat und sich stadtübergreifend mit einem anderen Chor aus Höingen zusammengetan hat, um weiter hohe musikalische Qualität liefern zu können, ein Verein mit vielen Ideen bis hin zu Radio- und Fernsehauftritten die für neue Attraktivität sorgen. Und ich habe gelernt, dass es dort auch einen Fuchstopf gibt, mit dessen Inhalt Menschen unterstützt werden können, denen es nicht so gut geht. Ich sehe einen Wildwald eine tolle Lage in der Natur, um nur einige Beispiele zu nennen.

In Neheim sehe ich ähnliche Strukturen, allerdings in größeren Dimensionen. Da ist der SC Neheim, der Fußballverein, der in unserer Stadt in der höchsten Spielklasse aktiv ist und die meisten Mannschaften stellt. Ich sehe den Jägerverein, der sich mit dem Haus der Neheimer Jäger sehr um die ehemalige Synagoge kümmert, ich sehe die Schützenbruderschaft St. Johannes Baptist, die das Keglerzentrum 1220 betreibt und aus Anlass Ihres Jubiläums den Bürgern unserer Stadt ein Glockenspiel schenkt. Ich sehe aber auch kleinere Vereine mit einem tollen Engagement, die es sicher nur in größeren Ortsteilen geben kann, wie zum Beispiel den Minigolfsportklub, die Neheimer Kegler oder den RC Victoria die alle sportlich in Bundesligen aktiv sind.

Ich sehe in Neheim natürlich einen Stadtteil der stark durch die Industrie und die damit verbundenen Arbeitsplätze geprägt ist. Dadurch

sichern wir in Neheim zu einem großen Anteil den Wohlstand der Stadt Arnsberg.

Ich sehe natürlich auch die schönste Fußgängerzone Westfalens mit attraktiven Geschäften und damit tollen Einkaufsmöglichkeiten für die Menschen, die hier leben und weit darüber hinaus. Und ich sehe die Geburtsstadt von Abbe´ Franz Stock, der als Friedensstifter und Aussöhner seiner Zeit weit voraus war und in dieser Hinsicht einer der vielleicht größten Europäer der Geschichte ist. Was aber für mich noch bedeutender ist, als diese Aufzählung von Beispielen, ist ein Gefühl, das mich überkommt, immer wenn ich über die Autobahn von Wickede her auf unsere Stadt zu fahre und das Ruhr-tal vor mir liegen sehe: das Gefühl heißt Heimat.

CDU steht für christlich demokratische Union Deutschlands. Wo werden die christlichen Grundwerte in der politischen Arbeit der CDU in Arnsberg sichtbar?

Zunächst mal arbeiten wir als CDU aber auch als Stadt Arnsberg in sehr vielen Bereichen eng mit den christlichen Kirchen zusammen. Das geht mit dem Betrieb von Kindergärten los, über Bekenntnisschulen, Jugendzentren, Krankenhäuser bis hin zu Einrichtungen für behinderte und ältere Menschen. Hier leisten die kirchlichen Träger hervorragende Arbeit, zu der wir als Stadt gar nicht in der Lage wären. Dazu gehört dann auch, dass wir als Stadt und Staat einen hohen finanziellen Beitrag zum Betrieb einiger dieser Einrichtungen leisten und damit das kirchliche Engagement unterstützen. Aber auch im politischen Tagesgeschäft, im Umgang mit den Menschen in unserer Stadt, aber auch untereinander pflegen wir die christlichen Grundwerte. Für mich sind viele Grundzüge der demokratischen Gesellschaft ohne die Basis der christlich abendländischen Kultur



Peter Blume mit Ehefrau Sabine und Sohn Tom in Rom.

Foto: Privat

nicht vorstellbar.

Als Organist in Wennigloh und Hüsten sind Sie aktiver Kirchenbesucher. Dürfen wir davon ausgehen, dass Sie ein gläubiger Mensch sind? Wie leben Sie Ihr Christ-sein?

Das Christ-sein lebe ich wie viele andere auch, in dem ich Gottesdienste besuche, mich in kirchlichen Diskussionen einbringe und ganz traditionell am Kirchenleben teilnehme.

Die weitergehende Bedeutung in meinem Leben hat aber mit meinem Menschenbild zu tun, das zutiefst christlich geprägt ist. Das heißt für mich, dass jeder Mensch mit seinen individuellen Anlagen und Möglichkeiten seinen ganz besonderen Wert und damit seinen Platz in der Gesellschaft hat. In einem sich immer weiter individualisierenden System, das zunehmend vom Leistungsdenken und damit vom finanziellen Ergebnis her geprägt ist stehen wir Christen hier in einer ganz besonderen Verantwortung, niemanden zurück zu lassen.

Neben einem anspruchsvollen Job, einem riesen Engagement in der Politik und dem Dienst als Organist,

sind Sie ja auch Familienvater und Ehemann. Wie gelingt es Ihnen alles unter einen Hut zu bekommen?

Diese Frage müssen Sie wohl eher meiner Familie stellen. Ich habe aber den Eindruck, dass die mit meinem Engagement klar kommt. Außerdem lasse ich meine Familie an vielen Dingen teilhaben, was ja auch für meine Frau und meine Kinder durchaus zu interessanten Begegnungen führt.

Lieber Herr Blume danke für das nette Gespräch.

Zum Schluss bitten wir Sie, uns die Sätze unten zu vervollständigen:

Mein Lieblings-Fußballverein ist Borussia Dortmund

Mein größter Fehler war

Politik nicht zu meinem Beruf zu machen

In 5 Jahren möchte ich

wieder mehr Zeit zum Orgelspielen haben

Im Urlaub fahre ich gerne nach Südtirol

Musizieren ist für mich

Entspannung

Durch meine politische Arbeit versuche ich

mein Dorf und unsere Stadt weiter voran zu bringen

Modellprojekt gescheitert

Prozess zur Entwicklung der ehrenamtlichen Mitverantwortung ist noch nicht abgeschlossen

Von Lothar Ladage

Vielleicht war schon der Begriff „Modellprojekt zur Entwicklung der ehrenamtlichen Mitverantwortung“ zu sperrig, als dass es zu einem positiven Ergebnis hätte kommen können. Die Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel stieg mit in das Modell-Vorhaben des Erzbistums Paderborn ein. In SEPTETT haben wir darüber berichtet. Unter Leitung von Gemeindefereferentin Claudia Fischer und der Vorsitzenden des Pfarrgemeinderates Renate Tewes sowie wissenschaftlicher Begleitung durch die Erzdiözese ging das Projekt unter anderem in der katholischen Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel an den Start. Nun steht fest: Das Projekt ist gescheitert.

Vier Umsetzungsmöglichkeiten waren vorgeschlagen worden (siehe Infobox). Vor Ort entschied man sich, das Projekt auf der Basis von „Team der Kirche vor Ort“ zu versuchen. Durchgedrungen sind die Bemühungen nicht. Die Resonanz blieb in allen Projektphasen gering. In vielen Gesprächen, Treffen und Erläuterungsrunden habe man versucht, das Projekt auf den Weg zu bringen und zu entwickeln, berichtet Gemeindefereferentin Claudia Fischer.

Neue Wege, Kirche vor Ort zu leben und zu erleben, sollten mit dem Projekt beschritten werden. Alte Pfade wollte man verlassen, auf neue Gegebenheiten eingehen. Es fanden sich jedoch zu wenige, die dabei mitmachen wollten oder konnten. Abgeschlossen ist das Projekt jedoch nur in der Hinsicht,



Modellgruppen-Teilnehmer und Interessenten im Foyer des St.-Ursula-Gymnasiums bei einer „Vernissage“ zum Thema Kirchenbilder (Wie stelle ich mir die Kirche vor?) – eine Aktion von vielen, die das Projekt begleiteten. Foto: Lothar Ladage

dass es gescheitert ist. Was fehlt, ist die wissenschaftliche Analyse, die noch in Arbeit ist. Daraus wird man Konsequenzen ziehen und für die Zukunft lernen müssen.

Nun gelte es, noch vorn zu schauen, unterstreicht Claudia Fischer. Wie es weitergeht, hängt jedoch von vielen Faktoren ab, nicht zuletzt von kirchenrechtlichen Bestimmungen. Eine Klärung wird einige Zeit in Anspruch nehmen. So stellt sich die

Frage, ob und wann in welcher Form ein neuer Pfarrgemeinderat gewählt wird. Der wäre ja beim Gelingen des Projektes als Gremium nicht mehr erforderlich gewesen. Im normalen Turnus hätte es bereits eine Pfarrgemeinderats-Neuwahl geben müssen. So lässt sich derzeit nur eines sicher sagen: Das Projekt ist zwar gescheitert, der Prozess zum Umbau kirchlicher Strukturen geht hingegen unvermindert weiter.

Info-Kasten

■ Die Erzdiözese Paderborn ermutigte, neue Wege der ehrenamtlichen Mitverantwortung für die kirchlichen Gremien zu entwickeln. Zwischen vier Projektmöglichkeiten konnte gewählt werden:

1. Verbindung von Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat
2. ein „neuer Pfarrgemeinderat“ (ohne ein amtliches Mitglied)
3. Team der Kirche vor Ort (Arbeitstitel)
4. Netzwerkkonferenz

■ Die Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel entschied sich für den Weg „Team der Kirche vor Ort“.

■ Anliegen aller Modelle sind laut Erzbistum: Stärkung der Taufberufung und damit der Motivation zur Übernahme von Verantwortung; Charismenorientiertes Arbeiten (unter Beachtung der Spezifika für ein Gremium!); Verantwortung für den Sozialraum; Partizipation (auch über die Gremien hinaus); Förderung von Selbstorganisation.

Kirchturm im Mittelpunkt

Uhrzeiger an St. Johannes werden renoviert und die Feuerwehr übt im Kirchturm-Treppenaufgang

Von Lothar Ladage

Noch bis zum 8. August dieses Jahres werden drei Seiten des St.-Johannes-Kirchturms in Neheim zeitlos sein. Die Zeigerpaare der Kirchturmuhre sind seit einigen Wochen in der Werkstatt, um überholt zu werden. Am 14. Januar 2019 waren die übermannshohen Teile vom Fachunternehmen Herforder Elektromotoren-Werke GmbH & Co. KG in einer spektakulären Aktion mit einem riesigen Kran aus einer Höhe von 48 Metern abgenommen worden. Der eingesetzte Hydraulikkran bringt ein Gewicht von 140 Tonnen auf die Waage.

Derzeit erhalten die Zeiger nach erforderlichen Reparaturen einen neuen Anstrich. Die vorhandene Turmuhr wird von einer mechanischen Vortmann-Uhr angetrieben. Die Zeigerwerke der vier Zifferblätter zeigten in der Vergangenheit immer häufiger verschiedene Uhrzeiten an, sodass nun seit Anfang des Jahres eine Überarbeitung erfolgt. Die drei offenen Zeigerwerke weisen einen hohen Verschleiß und Zahnspiel auf, die Gleitlager und Buchsen der Zeigerpaare sind ebenfalls stark ausgeschlagen.

Wenn alles repariert und die Zeiger wieder montiert sind, wird sich den Neheimern und den Besuchern der Stadt auf allen Kirchturmseiten wieder die korrekte Uhrzeit zeigen.

Neben dieser unübersehbaren Kirchturm-Aktion gab es noch einen weiteren Einsatz, die viele Neheimer zu Schaulustigen werden ließ. Am 7. Juni 2019 startete die Feuerwehr der Stadt Arnsberg im Kirchturm der St.-Johannes-Kirche eine Feuer-



Der St.-Johannes-Kirchturm mit Feuerwehrwagen im Übungseinsatz. Bei der Feuerwehrübung ist die Kirchturmseite im Bild, an der die Uhr weiterhin funktioniert. An den anderen drei Seiten werden die Ziffernblätter-Zeiger und das Uhrwerk repariert.

Foto: Elisabeth Ladage

wehübung. Angenommen worden war ein Brand im Treppenaufgang des Turms. Die Einsatzkräfte mit schwerem Atemschutzgerät mussten bei der Übung die 144 Stufen des Treppenhauses erklimmen. Eine Leistung, die hohen Respekt abverlangt. Viele Passanten erkundigten sich angesichts des Feuerwehraufgebots nach dem Hintergrund. Alle konnten beruhigt werden: „Es ist nur eine Übung!“

Zum Abschluss des Übungseinsatzes dankte Detlef Trompeter (geschäftsführendes Kirchenvorstandsmitglied) den Feuerwehrfrauen und Männern für deren Einsatz am Neheimer Dom und darüber hinaus auch allgemein für den ehrenamtlichen Einsatz für die Sicherheit der Bevölkerung.

Ein kleines Video zeigt einige Szenen des Feuerwehreinsatzes am Neheimer Dom. Abrufbar ist das Video unter dem Link <https://vimeo.com/341192036> oder über den eingefügten Barcode.



Zu wenig Personal

Heimische Kitas bei Demonstration in Düsseldorf

Mehr als 10.000 Beschäftigte aus Kitas, Eltern und Kinder kamen mitten in der Woche am 23. Mai 2019 in den Düsseldorfer Rheinpark, um zu demonstrieren. Auch Vertreterinnen der heimischen Kitas waren dabei und haben ihren Unmut über die geplante Revision des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) kundgetan. Aufgerufen zur Demo hatte das Bündnis „Mehr Große für die Kleinen“..

Auf der Bühne waren die Politiker sichtlich beeindruckt von der Größe des Protestes. Hauptkritikpunkt der Demonstranten ist das Ungleichgewicht zwischen immer mehr Arbeitsanfall und nicht ausreichender Personalstärke. Es geht nicht um mehr Lohn, sondern um mehr Mitarbeiter, die für die Kinder eine gute frühkindliche Bildung sicherstellen können. Diese Demonstration soll aber nur der Auftakt gewesen sein – das Projekt geht weiter.



Mit Plakaten und lautem Protest machten die Kitas – auch aus Neheim – auf ihre Anliegen aufmerksam.

„Die Landesregierung bemängelt zu Recht, dass es in den letzten 12 Jahren keine Evaluation (Beurteilung)

des KiBiz gegeben habe“, so eine der Demonstranten. „Sie war für das Jahr 2011 im Gesetz verankert, wurde aber nie durchgeführt. Uns fehlt jedes Verständnis dafür, warum jetzt die Revision vor der Evaluation erfolgt. Unsere Kitas sind keine Versuchslabore. Eine Evaluation im „laufenden Geschäft“, wie sie die Politik vorschlug, ist aus unserer Sicht schlicht unseriös. Die Mängel sind jeden Tag in jeder Kita in NRW Realität. Sie müssen beseitigt werden. Dafür braucht es eine umfassende Evaluation.“

Das Bündnis sammelte noch bis zum 30. Juni dieses Jahres Unterschriften für seine Forderungen. Sie stehen auf der Homepage www.mehr-grosse-fuer-die-kleinen.de zum Download. Die Unterschriften sollen der Landesregierung übergeben werden.



Das Aktionsplakat sieht zwar lustig aus, hat aber einen ernsten Hintergrund. Unter der Internetadresse gibt es weitere Informationen.

Wir sehen uns im Freibad

Liebe Leserinnen und Leser!

Jeder von Ihnen war bestimmt schon Gast im Neheimer Freibad. Wahrscheinlich haben Sie schon in Ihrer Kindheit die Ferien dort verbracht. Es ist eines der schönsten gelegenen Freibäder im Sauerland und darüber sind wir vom Förderverein Freibad Neheim e.V. sehr stolz.

Ich möchte Ihnen ein bisschen über unsere Arbeit, die mit sehr viel Herzblut verbunden ist, berichten. Für uns gilt das Motto „Nach der Saison ist vor der nächsten Saison“. Wenn im September das Freibad für den Winter vorbereitet wird, machen wir uns im Vorstand frühzeitig Gedanken, was im Winter alles erledigt und organisiert werden muss. Meist wecken wir das Freibad Ende Februar aus dem Winterschlaf auf, indem wir anfangen, das Laub zu harken und Rindenmulch in den Beeten zu verteilen. Sobald der Frost weg ist, lassen wir das Wasser im Becken ab,

„ Wir freuen uns über jeden, der gerne Mitglied werden möchte.“

Andrea Aland

welches sofort mit vereinten Kräften gereinigt werden muss. Jedes Jahr muss das komplette Becken erneut mit einer Spezialfarbe gestrichen werden. So erstrahlt es bei Saisonbeginn in einem frischen Blauton. Es fallen aber auch immer wieder andere Arbeiten im Freibad an.

Letzten Winter haben wir im November das Dach über den Toilettenanlagen komplett vom Kies befreit, da dort eine neue Absorberanlage montiert wurde. Dies ist eine Anlage, die das Wasser erwärmt. Wir sind froh, dass wir an dieser Stelle finanzielle Unterstützung von der Stadt Arnsberg bekommen haben. Die Stadt Arnsberg hat rund 50.000 Euro investiert. Das lässt uns in eine für das Freibad gesicherte Zukunft blicken.



Andrea Aland

Nun gibt es eine weitere Investition, auf die wir als Förderverein sehr stolz sind. Ab diesem Sommer gibt es einen Wasserspielfeld, der einen Besuch mit Kindern oder Enkelkindern wert ist. Wir vom Förderverein haben in den letzten Jahren fleißig gespart und sind glücklich, dass wir dieses Projekt mit rund 30.000 Euro umsetzen können.

Wir freuen uns über jeden, der gerne Mitglied werden möchte oder uns bei unseren Vorbereitungen unterstützen möchte. Aber auch mit einem Besuch der beiden traditionellen Veranstaltungen der Vaternagelraststation und der Schlagerparty unterstützen Sie uns bei dem Vorhaben, das Neheimer Freibad zu erhalten.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer und freue mich, wenn wir uns mal im Freibad sehen.

Andrea Aland, stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins Freibad Neheim e.V.

Andreas Englisch Mein Rom

Die Geheimnisse der Ewigen Stadt



15. SEP DORTMUND | 16. SEP PADERBORN

www.bonifatius-buchhandlung.de



BONIFATIUS

DRUCKEREI | **HANDEL** | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG

Propsteihof 6 | 44137 Dortmund

Fon 0231 148-046

Fax 0231 144-828

E-Mail dortmund@bonifatius.de

Liboristraße 1 | 33098 Paderborn

Fon 05251 153-142

Fax 05251 153-362

E-Mail paderborn@bonifatius.de



Fenster und Türen in Holz und Kunststoff

• Treppen • Innenausbau

Alscherstraße 7 • 59757 Arnsberg

Telefon 0 29 32/2 65 11 • Telefax 0 29 32/2 40 27

Bestattungen Hess-Fabri

Telefon 0 29 32/4 65 27 37

INTELLIGENTE
LÖSUNGEN FÜR
DIE ANSPRÜCHE
VON MORGEN

Ob Sanierung oder
Neubau: Wir sind Ihr
Partner für moderne
und zukunftsichere
Gebäudetechnik.

WWW.GEBRO-HERWIG.DE



GEBRO HERWIG



GEBRO HERWIG Haustechnik GmbH

Obereimer 12 | 59821 Arnsberg | 02931 5212-0 | info@gebro-herwig.de

BRÖLIO®

Brökelmann+Co
Oelmühle GmbH+Co

Hafenstraße 83
59067 Hamm

WOHNEN IST UNSERE LEIDENSCHAFT



Wiethoff

Individuell Wohnen und Kochen

Wiethoff Einrichtungshaus GmbH
Lange Wende 104 - 108 • 59755 Arnsberg-Neheim
www.wiethoff-einrichtungshaus.de

leolux



**ROTTLER macht mich
Glücklich
mit Brillen & Hörgeräten**

ROTTLER
BRILLEN + HÖRGERÄTE

Gutschein:
Kostenloser Sehtest

Mit diesem Gutschein erhalten Sie oder eine Person Ihrer Wahl einen kostenlosen Sehtest.

Termine unter:
www.rottler.de/sehtest

Gutschein:
Kostenloser Hörtest

Mit diesem Gutschein erhalten Sie oder eine Person Ihrer Wahl einen kostenlosen Hörtest.

Termine unter:
www.rottler.de/hoertest

ROTTLER in Ihrer Nähe: Neheim, Hüsten, Arnsberg, Oeventrop, Sundern, Werl & Soest | Mehr unter: www.rottler.de

Zeit für Menschlichkeit

So heißt der neu gegründete PROVITA Förderverein. Sinn des Fördervereins ist es, Menschen zu helfen und zu unterstützen, Herzenswünsche zu erfüllen und oder soziale Einrichtungen zu unterstützen. Die Spenden kommen zu 100% dem sozialen Zweck zu Gute.



Neu ist auch der ambulante Palliativpflegedienst von PROVITA. Erfahrene Pflegekräfte mit einer speziellen Palliativausbildung unterstützen Betroffene und deren Angehörige ganzheitlich, so dass eine Versorgung bis zum letzten Augenblick in dem vertrauten zu Hause möglich ist.

Häusliche Krankenpflege • Palliativ Pflegedienst • Tagespflege für Senioren • Betreutes Wohnen • Kurzzeitpflege • Vollstationäre Pflege

Unsere Senioren verdienen das Beste, was wir ihnen geben können, denn sie haben uns das Beste gegeben, als wir jung waren.



Herbeckeweg 6
59755 Arnsberg Neheim
Tel.: 02932/53033
Fax: 02932/53032
www.provita-pflegedienst.de



PROVITA
Von Anfang an in guten Händen

